

# Hochwasserschutz: Volk wird befragt



Überschwemmtes Land: 2007 trat die Oesch über die Ufer und richtete Schäden an. Im Bild der Überflutungsperimeter hinter der Gartenbauschule, wo der Damm gebaut würde. zug

**KOPPIGEN** Der Hochwasserschutz Oesch ist seit Jahren ein Thema. Nun kommt Bewegung in die Sache. Ende März findet eine Volksbefragung an der Urne statt – ein Novum im Emmental. Die Frage ist: Wollen die Stimmbürger einen 2-Meter-Damm bei der Gartenbauschule oder doch lieber nur eine Bachsanierung im Dorf? Das ist auch eine Frage des Geldes.

Der Entscheid kam für die Koppiger letzten Sommer aus heiterem Himmel. Die Nachbargemeinde Niederösch liess nach zweieinhalb Jahren Planung ihren Ausstieg aus dem Hochwasserschutzprojekt verlauten. In Anbetracht der prekären finanziellen Situation und weil das Projekt ein Fass ohne Boden sei, habe man diesen Beschluss gefasst, sagte Gemeindepäsident Andreas Friedli damals. Die Koppiger Kollegen waren enttäuscht, standen sie doch plötzlich wieder alleine da. Sie mussten über die Bücher. Nichtsdestotrotz hielten sie am Projekt fest – wenn auch in einer abgespeckten Form. Statt zweier kam nur noch ein Rückhaltebecken infrage.

Doch will das Koppiger Stimmvolk diese weniger wirksame Variante überhaupt? Auch in Koppigen standen längst nicht alle der Idee wohlwollend gegenüber. Kritische Stimmen waren an Gemeindeversammlungen zu vernehmen. Einige Einsprachen gingen schon beim ersten geplanten Projekt ein.

## Kostennote: 1,9 Millionen oder 600 000 Franken

Um herauszufinden, wie das Volk denkt, hat sich der Koppiger Gemeinderat etwas Spezielles einfallen lassen: eine sogenannte Volksbefragung an der Urne. Eine solche ist für Koppigen eine Premiere, ja ist sogar im ganzen Emmental neu, wie der Regierungstatthalter der Gemeinde bestätigte. Im ganzen Kanton Bern hat es noch nicht viele davon gegeben.

Am 30. März – gleichzeitig mit den Regierungs- und Grossratswahlen – befragen die Behörden das Volk, ob es einen Schutz wünscht. Und es kann zwischen zwei Varianten entscheiden. «So erhalten wir einen breit abgestützten Auftrag», sagt der zuständige Gemeinderat Urs Schneider, der zusammen mit Gemeindegemeinschafter Peter Kindler die Sachlage erläutert. «Besser wir wissen jetzt Bescheid, statt dass wir für weitere Planungen Geld in den Sand setzen. Und der Souverän den Kredit am Ende ablehnt», so Schneider. Immerhin gehe es um mehrere Zehntausend Franken. Jenes Projekt, das eine Mehrheit findet, wird weiterverfolgt.

Am kommenden Montag findet ein Info- und Mitwirkungsanlass statt. Vor Ort sind die Ingenieure

vom Berner Büro Kissling und Zbinden und von der Langenthaler Scheidegger AG, der zuständige kantonale Projektleiter Wasserbau, Christoph Matti, sowie Gemeinderäte von Koppigen.

• **Variante A, Hochwasserschutz und Bachsanierung.** Dieses Projekt sieht vor, in der Oeschbergmatte hinter den Gewächshäusern der Gartenbauschule einen Rückhaltedamm zu bauen. Der Damm würde etwa 2 Meter hoch und würde einen massiven Einschnitt in die Landschaft bedeuten. Auf der Fläche von 280 000 Quadratmetern könnten notfalls 150 000 Kubikmeter Wasser zu-

rückgehalten werden. Die Wassermenge kann zudem auf einen Abfluss von 6 Kubikmetern pro Sekunde gedrosselt werden. Im Zuge dieses Projektes wird das Bett der Oesch durch das Dorf saniert.

Kostenpunkt insgesamt: 1,9 Millionen Franken. Bund und Kanton subventionieren das Projekt, das mit einer Renaturierung einhergeht, mit mindestens 60 Prozent. Damit müsste Koppigen 750 000 Franken selber berappen. Gemeinderat Schneider verhehlt nicht, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis deutlich ungünstiger ausfällt als noch vor dem Ausstieg von Niederösch. Wäre das frühere Projekt mit zwei Dämmen realisiert worden, hätte ein Hochwasser, wie es statistisch gesehen nur alle hundert Jahre auftritt, verhindert werden können. Mit nur einem Damm kann nur noch ein

«Besser wir wissen jetzt Bescheid, statt dass wir für weitere Planungen Geld in den Sand setzen.»

Urs Schneider, Gemeinderat

Dreissigjahreereignis aufgefangen werden.

Die Landbesitzer im Überflutungsperimeter seien informiert worden, sagt Schneider. Das Land, auf dem der Damm zu stehen komme, gehöre dem Ökonomisch Gemeinnützigen Verein. Ein entsprechender Dienstbarkeitsvertrag sei unterzeichnet.

• **Variante B, reine Bachsanierung.** Bei dieser Minimalvariante würde nur die Instandstellung und der Ausbau des Gerinnes der Oesch im Dorf ausgeführt. Die Kosten fallen um einiges geringer aus. Sie würden sich auf rund 600 000 Franken belaufen, auch hier würden Bund und Kanton unterstützen. Auf Koppigen entfielen 250 000 Franken. «Die Böschung muss erneuert und die Mauern geflickt werden», betont Schneider. Die Uferverbauungen seien in einem denkbar schlechten Zustand. «So belassen können wir sie nicht, das wäre zu gefährlich.» Einen Hochwasserschutz böte diese Lösung jedoch nicht.

## Abstimmung: An der Urne oder an der Versammlung

Der Gemeinderat will im Vorfeld der Volksbefragung keinen Einfluss nehmen. «Wir geben bewusst keine Empfehlung ab», sagt Urs Schneider. Er hofft auf ein klares Ergebnis. Die Umsetzung wolle man zügig anpacken, der Zeitrahmen sei aber unterschiedlich gross – je nachdem, ob die Voll- oder Teilvariante zum Zuge käme. Die 30-tägige Frist für die Mitwirkung von Variante A läuft bereits ab Montag. Alle können Anregungen und Einwände eingeben. Danach folgt die Möglichkeit zur Einsprache. Die Aktenaufgabe werde kaum vor dem Herbst dieses Jahres erfolgen, sagt Gemeindegemeinschafter Kindler. Frühestmöglicher Termin für den Baubeginn wäre Herbst 2015. Kindler rechnet aber realistischere Weise mit Herbst 2016, dann könne man auch die Gartenbaumesse ÖGA, die alle zwei Jahre stattfindet, abwarten. Die reine Bachsanierung liesse sich indes schneller verwirklichen, voraussichtlich im Winter 2014/2015.

Der Investitionskredit für Variante A, der die Millionengrenze übersteigt, müsste an der Urne beschlossen werden; denjenigen von Variante B könnte die Gemeindeversammlung sprechen. An der Juniversammlung will der Rat weiter orientieren. *Nadja Noldin*

**Öffentliche Mitwirkungsveranstaltung** Hochwasserschutzprojekt Oesch: Montag, 17. Februar, 20 Uhr, im Estrichsaal des alten Primarschulhauses in Koppigen.



Marodes Mauerwerk: Beispielsweise sind die Mauern der Oesch entlang der Böschung bei der Spenglerei Daniel Baumberger in Koppigen rissig. Der Gemeinderat sieht im Dorf dringend Handlungsbedarf. Thomas Peter

## RÜCKBLICK

**Hochwasser 2007 war Auslöser** In den vergangenen zwanzig Jahren kam es in Koppigen und Umgebung zu fünf bis sechs grösseren Überschwemmungen. Letztmals im Jahr 2007. In jenem Sommer tobten innerhalb von nur zwei Monaten zwei Unwetter in der Gemeinde. Die Oesch trat über die Ufer, überflutete Strassen, Wiesen und Keller von Gebäuden im Dorf. Der Bach führte das Drei- bis Vierfache der durchschnittlichen Wassermenge. Damals wurde der Ruf nach einem Hochwasserschutz laut. 2008 nahm die Gemeinde Koppigen

die Planung an die Hand. Seither ist viel Wasser die Oesch hinuntergeflossen.

2010 wurde die ursprüngliche Idee, die Bachsohle abzusenken, zugunsten von zwei Rückhaltebecken verworfen. Die beiden Studenten der Berner Fachhochschule in Burgdorf Matthias Oesch und Lorenz Schneider erarbeiteten ein Schutzkonzept im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. Rückhaltmassnahmen und Dämme sollten künftig die Gebiete Koppigen, Niederösch, Ersigen und Alchenstorf vor Überschwemmungen der Oesch, des

Chänerech- und des Wynigenbachs bewahren. Dieses Projekt wurde weiterverfolgt, der Kanton schaltete sich ein. Man plante zwei Dämme – einen für Koppigen hinter den Gewächshäusern der kantonalen Gartenbauschule Oeschberg und einen für Niederösch auf dem Gemeindegebiet von Rumendingen. Doch letztes Jahr gab der Niederöschener Gemeinderat überraschend den Ausstieg aus dem Projekt bekannt. Koppigen machte alleine weiter. Am 30. März soll nun die Meinung des Volkes gehört werden (siehe Haupttext). *nnh*